

Entwicklung, die ebenfalls oft Freiheit und Disziplin vereinen; und in gleicher Weise die Ferien und Aufenthalte in der Krankenabteilung und zuletzt fromme Unternehmungen, wie Prozessionen und Pilgerfahrten. »Die Sache mit der Sexualität« wird keineswegs ausgespart, die heute erhobenen Vorwürfe und Tatsachen hat der Verfasser nie bemerkt. Mit dem Schulabschluss, der Matura, und dem Valet geht der Verfasser zur Darstellung von angeblich Gescheiterten über, um zuletzt Gedanken zum Untergang der alten Klosterschule zu äußern und darzulegen, was er in der Klosterschule für das Leben gelernt hat. Als Exterschüler in der Oberstufe eines evangelisch geleiteten Internats versteht der Rezensent die zu einem großen Teil negative Einstellung des Verfassers gegen das Ende der alten Klosterschule und ihrer Welt der Strenge und der kleinen Rebellen. Der Weg der Strenge war sicherlich zum Teil überzogen, aber er hat denen, die ihn mitgegangen sind, die Möglichkeiten gegeben, den so viel härteren Weg durch das Leben zu ertragen und in der Regel zum allgemeinen Wohl zu gestalten. Der Band ist ein wertvolles Werk mit einem Rückblick auf eine verlorene Welt humanistischer Bildung.

Immo Eberl

8. Stadt- und Landesgeschichte

SIGRID HIRBODIAN, SABINE HOLTZ, PETRA STEYMANS-KURZ (HGG.): Zwischen Mittelalter und Reformation. Religiöses Leben in Oberschwaben um 1500 (Oberschwaben. Forschungen zu Landschaft, Geschichte und Kultur, Bd. 6). Stuttgart: Kohlhammer 2021. 348 S. ISBN 978-3-17-039342-4. Geb. € 29,00.

→ 4. MITTELALTER

BIRGIT KULESSA, CHRISTOPH BITTEL: Bad Mergentheim (Archäologischer Stadtkataster Baden-Württemberg, Bd. 42). Stuttgart: Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart 2020. 368 S. ISBN 978-3-942227-47-6. Kart. € 30,00.

Dieses Werk entstand im Zusammenhang mit einem größeren Dokumentations- und Forschungsvorhaben, in dem nach und nach alle historisch wichtigen Städte Baden-Württembergs in gleicher oder ähnlicher Weise bearbeitet und gedruckt vorgelegt werden sollen. Das Unternehmen begann in den 1980er-Jahren; insgesamt kommen wohl schätzungsweise 300 Städte des Landes als Forschungsobjekte in Frage. Das Hauptanliegen dieser Mammutaufgabe besteht darin, die sachkundige Voraussetzung für die Einsicht um die Notwendigkeit eines nachhaltigen Schutzes der ober- und unterirdischen Sachrelikte als Geschichtsquellen zu bieten.

Zugleich soll hiermit den verantwortlichen Verwaltungen und Zulassungsbehörden ein Nachschlagewerk mit den nötigen Informationen über die geschichtliche Bedeutung bestimmter Stadtareale und einzelner Grundstücke zur Verfügung gestellt werden, um vor geplanten Bauvorhaben zusammen mit der archäologischen Denkmalpflege das weitere Vorgehen zu beraten.

Die Grundlagen hierfür haben nun die Archäologin B. Kulesa und der Historiker Chr. Bittel im Falle Bad Mergentheims erarbeitet. Dem jeweiligen Fachgebiet entsprechend behandeln die Autorin die Archäologie und der Autor die schriftlich überlieferte Geschichte dieser Stadt aus ihrer fachspezifischen Sichtweise, wozu ein Abriss zum vorgeschichtlichen Siedlungsablauf nebst Fundkatalog und eine Darstellung der Stadtgeschichte nach der schriftlichen Überlieferung gehören. Von beiden Autoren wurde schließlich ein Katalog zur historischen Topografie erarbeitet, in dem die Beschreibungen und Nachweise zu den »Historischen Punkten« (Objekten) aufgeführt werden. Dieser Katalog bereitet nebenbei auch für genealogisch Interessierte ein vielfältiges Namenmaterial auf. Fünf thematische Karten im Maßstab 1:2.000 als Beilagen halten die Ergebnisse in ihrer Lage fest, darunter eine, die in vier Stufen farblich zwischen Arealen mit

höchstem, angestrebtem und eingeschränktem Bestandschutz sowie in Fehlstellen, wo bereits Bodeneingriffe – meist Unterkellerungen und Tiefgaragen – alles tiefgründig zerstört haben, unterscheidet. Zum Zweck dieser Bearbeitung wurde die Stadt in sieben Segmente (A–G) aufgeteilt. Dieses geschah aber nicht schematisch, sondern richtete sich nach dem historisch bekannten oder vermuteten Ablauf der Stadtentwicklung und nach topografischen Gegebenheiten.

- A: Dieses Areal umfasst die Burg – das nachmalige Schlossgebiet des Deutschen Ordens – einschließlich eines kleinen Teils der westlich vorgelagerten nachmaligen Altstadt. Nach Ansicht des Münsteraner Städteforschers Stoob existierte dieses marktartige Gebilde schon um 1160 und war von einem etwa rechteckigen Wall-Graben-System gesichert, dessen mutmaßliche Reste sich noch an einigen Stellen sichtbar erhalten haben.
- B: Die nordöstliche Altstadt. Dazu gehört u. a. der Johanniterhof seit dem 12. Jahrhundert. In diesem Bereich fanden umfangreiche Umgestaltungen im Zuge der Stadterneuerung in den 1980er-Jahren ohne archäologische Begleituntersuchungen statt. Dies ist umso bedauerlicher, als hier ein fränkischer Reichshof von der Lokalforschung vermutet wurde. Westlich schloss sich die spätere Pfarrkirche St. Johannes an, deren eventuelle Vorläuferin eine 1169 erwähnte Marienkapelle sein könnte. Auch das älteste Spital ist in diesem Bereich zu suchen.
- C: Der südöstliche Altstadtteil, dessen Ausbau eventuell im 13. Jahrhundert stattfand. Hier lag auch das älteste Rathaus; ferner konnte hier ein Altarm der Wachbach nachgewiesen werden, die wegen des Mauerbaus nach Westen verlegt wurde. Der andere Altarm wurde im nachfolgenden Bereich D punktuell aufgedeckt.
- D: Der gesamte Westteil der Altstadt, der sich durch seine meist regelhaft west-östlich verlaufenden Straßen als planmäßige Erweiterung erweist und wohl in die Zeit der vollständigen Ummauerung im 14. Jahrhundert aufgesiedelt wurde. In ihrem Bereich liegt die Oedeburg, die wohl bereits im 13. Jahrhundert aufgelassen war.
- E: Das im Westen vorgelagerte Areal vor der ehemaligen Stadtmauer mit einigen Mühlen an der umgeleiteten Wachbach.
- F: Das nördlich vor der Altstadt einschließlich der Wolfgangbrücke und einem kleinen nördlichen Brückenkopf jenseits der Tauber mit der Wolfgangkapelle gelegene Areal sowie die sich östlich anschließenden Teile des Kurparks.
- G: Das südöstliche Ausbaugelände und die Erweiterungen der neuzeitlichen Stadt mit einem merowingerzeitlichen Gräberfeld und vielen anderen Funden und Befunden vieler vorgeschichtlicher Perioden vom älteren Neolithikum (Bandkeramik) bis zur Spätlatènezeit. Im Areal der Altstadt haben sich bisher weder merowingerzeitliche noch vorgeschichtliche Funde eingestellt. Auch karolingische und hochmittelalterliche Reste scheinen bisher nicht vorzuliegen oder sind als solche nicht erkannt worden.

In dieser kurzen Anzeige konnten nur wenige Gesichts- und keine Kritikpunkte angesprochen werden. Wer aber Näheres zur Entwicklung Bad Mergentheims wissen möchte, dem sei diese umfassende Darstellung sehr empfohlen.

Dirk Rosenstock

THOMAS ZOTZ, ANDREAS SCHMAUDER, JOHANNES KUBER (HGG.): Von den Welfen zu den Staufern. Der Tod Welfs VII. 1167 und die Grundlegung Oberschwabens im Mittelalter (Oberschwaben. Forschungen zu Landschaft, Geschichte und Kultur, Bd. 4). Stuttgart: W. Kohlhammer (Kommissionsverlag) 2020. 304 S. ISBN 978-3-17-037344-1. Geb. € 29,00.

Der Band enthält die für den Druck überarbeiteten Vorträge einer 2017 unter demselben Titel von der Gesellschaft Oberschwaben für Geschichte und Kultur, der Stadt Ravensburg